Download

Stefan Schäfer

55 Methoden Deutsch

Sprechen und Zuhören

VORSCHAU

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:

netzwerk lernen
AuerAuer

zur Vollversion

55 Methoden Deutsch

Sprechen und Zuhören

VORSCHAU

Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
55 Methoden Deutsch
Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.

http://www.auer-verlag.de/go/dl6796

netzwerk lernen

zur Vollversion

Kurzbeschreibung der Methode:

Mit der vielseitig einsetzbaren Methode soll das genaue und konzentrierte Zuhören geübt werden.

Durchführung:

- Der Lehrer stellt eine strittige Frage (siehe Beispiele).
- Jeder Schüler notiert zu der Streitfrage seinen Standpunkt in mindestens drei bis höchstens fünf Sätzen.
- Der Lehrer bestimmt einen Schüler, der seinen Standpunkt vorträgt.
- Der Lehrer bestimmt anschließend einen Schüler, der den vorgetragenen Standpunkt inhaltlich möglichst genau wiedergeben soll.
- Der Schüler, der das Statement wiedergegeben hat, erhält von der Klasse ein Feedback, inwieweit er die Position seines Mitschülers korrekt wiedergegeben hat.

Beispiele:

1. Sollten „Killer"-Computerspiele verboten werden?
2. Sollten Schüler auch ihre Lehrer benoten dürfen?
3. Sollte das Erlernen eines Instruments Pflicht für Schüler werden?
4. Sollten Noten im Sportunterricht abgeschafft werden?

Weitere Hinweise:

Die Statementwiedergabe muss sich natürlich nicht auf die Wiedergabe von Meinungen zu strittigen Fragen beschränken. Denkbar ist etwa auch, dass jeden Morgen ein anderer Schüler eine (für ihn) interessante (Zeitungs-)Meldung zusammenfasst.

Die Statementwiedergabe kann auch in Gruppen durchgeführt und zum Spiel ausgebaut werden: Vier bis sechs Gruppen bearbeiten jeweils einen Sachtext (z. B. über verschiedene Tiere) und formulieren mehrere kurze Infotexte über den Textinhalt. Die Infotexte werden abwechselnd vorgetragen (nacheinander je Gruppe ein Text). Immer die Gruppe, die als Nächstes vorträgt, muss die Äußerung der Vorgängergruppe wiedergeben; die übrigen Gruppen bewerten die Wiedergabe (je Fehler gibt es einen Minuspunkt, die Gruppe mit den wenigsten Minuspunkten hat gewonnen).

Werden die Umfänge der Statements größer, kann das Mitschreiben nicht nur erlaubt, sondern auch verlangt werden.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Musterzur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

1.2 Mündliches Erzählen: Erzählkette

10–15 Min. | ab Kl. 5

Kurzbeschreibung der Methode:

Mit der Methode wird nicht nur das mündliche Erzählen geschult, sondern auch das Zuhören und die Konzentration der Schüler; die Methode hat außerdem eine spielerische Komponente und regt die Fantasie der Schüler an.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt einen Erzählanfang (siehe Beispiele) vor.
- Der erste Schüler (z. B. der, der vorne rechts sitzt) bildet zu dem Erzählanfang einen weiteren Satz.
- Dessen Sitznachbar setzt die Erzählung mit einem weiteren Satz fort usw.
- Entweder der letzte Schüler oder aber der Lehrer hat drei Sätze, um die Geschichte abzuschließen.

Beispiele:

1. Es war einmal eine Kuh namens Luise, die Vanilleeis über alles liebte.
2. Vor vielen Jahren lebte in den Bergen ein Mann, der hören konnte, was andere Menschen dachten.
3. Eines schönen Morgens wachte Tatjana auf und hatte eine verrückte Idee.
4. Lange vor unserer Zeit lebte einmal ein Mädchen, das nie etwas vergaß.

Weitere Hinweise:

Alternativ zum Lehrer kann auch ein Schüler mit der Erzählkette beginnen. Erschwert werden kann die Erzählkette, wenn der jeweilige Erzähler nicht nur den nächsten Satz der Erzählung bildet, sondern er anschließend auch noch ein Wort nennt, das der nächste Schüler in seinen Satz einbauen muss. Umgekehrt können auch bestimmte Wörter bzw. Wortgruppen von der Erzählkette ausgeschlossen werden (z. B. könnten die Wörter „sagen“, „fragen“ und „gehen“ ausgeschlossen werden oder alle Nomen, die mit einem „S“ beginnen).

Eine Variante der Erzählkette ist der **Erzählstuhl**. Hierbei wird ein Stuhl bestimmt, auf den sich ein Geschichtenerzähler setzt und so lange frei erzählt, bis ein anderer Schüler ihn ablösen will (oder dazu bestimmt wird).

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Musteransicht

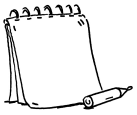
netzwerk lernen
zur Vollversion

1.3 Spontane Meinungsfindung: Positionslinie

1–2 Min. | ab Kl. 6

Kurzbeschreibung der Methode:

Bei der Positionslinie geht es zunächst um die Verdeutlichung eines Meinungsbildes innerhalb einer Gruppe. Die Positionslinie eignet sich darüber hinaus gut, um eine Diskussion anzustoßen. Wird die Positionslinie wiederholt, fördert sie das Reflexionsvermögen und die Fähigkeit zur Selbstkritik.



Klebeband

Durchführung:

- Der Lehrer markiert mit Klebeband entlang einer Wand am Boden drei Positionen: Stimme ich (vollständig) zu! Bin unentschieden! Lehne ich (vollständig) ab!
- Der Lehrer stellt eine strittige Frage (zu Beispielen siehe Abschnitt 1.1).
- Die Schüler stellen sich spontan entlang der Positionslinie an der Stelle auf, die ihrer Meinung zu der Frage entspricht.
- Wenn die Positionslinie wiederholt werden soll, markieren die Schüler die Stelle, an der sie gestanden sind, mit einem persönlichen Gegenstand (Schlüssel, Stift, Handy, …).
- In der Klasse werden nun die verschiedenen Positionen erläutert und diskutiert. Anschließend kann die Positionslinie wiederholt werden.

Weitere Hinweise:

Als Methode kann die Positionslinie nur dann gelten, wenn sie wiederholt wird und sich die Schüler klarmachen, wie sich eine spontane Meinung von einer reflektierten unterscheiden kann. Wesentlich ist daher, dass der Diskussion der strittigen Frage ausreichend Zeit gewidmet und deutlich gemacht wird, dass ein Meinungswechsel nach reiflicher Überlegung keineswegs eine Schande ist.

Eine Variante der Positionslinie ist das **Meinungsbarometer**, bei dem der ganze Klassenraum genutzt wird: Der Klassenraum wird dazu in zwei Felder unterteilt, die für Zustimmung bzw. Ablehnung stehen; je weiter ein Schüler von der Mittellinie entfernt steht, desto mehr stimmt er zu bzw. lehnt er ab. Das Meinungsbarometer hat den Vorteil, übersichtlicher zu sein (außerdem kann vom jeweiligen Standpunkt aus mit Blickkontakt zu allen anderen Schülern diskutiert werden), und den Nachteil, dass der Klassenraum umgeräumt werden muss (Zeitfaktor).

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

1.4 Meinungsfindung, -austausch: Wachsende Gruppe

15 Min. | ab Kl. 8

Kurzbeschreibung der Methode:

Ziel der Methode „Wachsende Gruppe“ ist es, aus vielen Aspekten eines Themas die wesentlichen herauszuarbeiten. Die Methode schult dabei sowohl die Teamfähigkeit als auch die Fähigkeit, Standpunkte zu vertreten und auszutauschen.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt die Aufgabe vor.
- Jeder Schüler bekommt fünf Minuten Zeit, um sechs Aspekte des vorgegebenen Themas zu finden.
- Nach diesen fünf Minuten sucht sich jeder Schüler einen Partner, mit dem er sich innerhalb von vier Minuten auf vier Aspekte verständigt.
- Nach diesen vier Minuten schließen sich jeweils zwei Paare zusammen. In den neu entstandenen Vierergruppen einigt man sich innerhalb von drei Minuten auf drei Aspekte.
- Nach diesen drei Minuten schließen sich jeweils zwei Vierergruppen zu einer achtköpfigen Gruppe zusammen. In dieser Gruppe verständigt man sich innerhalb von zwei Minuten auf zwei Aspekte.

Beispiele:

1. Zentrale Charaktereigenschaften einer literarischen Figur
2. Mögliche Bedeutungen von Textstellen
3. Mögliche/wichtige Aussagen von Texten
4. Sinnvolle Analyseaspekte für einen Text

Weitere Hinweise:

Die Methode kann bis in die Oberstufe hinein sinnvoll Verwendung finden, wenn die Ausgangsfrage anspruchvoll genug ist (z. B. wenn Interpretationsansätze zu einem Gedicht diskutiert werden).

Eine Variante der „Wachsenden Gruppe“ ist das **Tischset/Place mat**, das auch schon in unteren Klassen durchgeführt werden kann. Beim Tischset sitzen vier Schüler um einen großen Bogen Papier und notieren Aspekte/Ideen zu einem Thema. Nach einigen Minuten wird das Papier um 90 Grad gedreht, sodass jeder lesen kann, was sein Nachbar geschrieben hat. Das Papier wird dann noch zweimal um 90 Grad gedreht. Anschließend tauschen sich die Gruppenmitglieder über das Gelesene aus und notieren in der Mitte des Papiers die zentralen Gedanken.

Muster zur Ansicht

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion

1.5 Argumentieren: Fishbowl-Methode

15–20 Min. | ab Kl. 8

Kurzbeschreibung der Methode:

Die Fishbowl-Methode (engl. fishbowl „Aquarium“) gehört zu den Gruppengesprächsformen; Ziel der Methode ist es, durch aktives Diskutieren sowie durch Beobachtung Strategien zu entwickeln, wie man überzeugend und fair diskutiert.

Durchführung:

- Vorbereitung: Zu einem vom Lehrer vorgegebenen Thema (Beispiele siehe Abschnitt 1.1) werden Pro- und Kontra-Gruppen gebildet. Die Gruppen erarbeiten möglichst viele Argumente und bestimmen einen Sprecher.
- Um einen freien Stuhl in der Mitte herum nehmen die Gruppensprecher Platz. Alle übrigen Schüler bilden um die Mitte herum einen äußeren Stuhlkreis.
- Die Gruppensprecher in der Mitte diskutieren nun stellvertretend für die Gesamtgruppe über das strittige Thema. Während der Diskussion haben alle Schüler der Außenrunde jederzeit die Möglichkeit, sich auf den freien Stuhl in der Mitte zu setzen; sie erhalten dann sofortiges Rederecht und kehren nach ihrem Redebeitrag in den Außenkreis zurück.
- Nach der Diskussion wird das Diskussionsverhalten bewertet.

Weitere Hinweise:

Die Fishbowl-Methode kann auch mit einem Moderator, der dann ebenfalls in der Mitte Platz nimmt, durchgeführt werden.

Wie für alle Gruppengesprächsformen ist auch bei der Fishbowl-Methode die anschließende begründete Bewertung zentral. Wichtige Bewertungsaspekte sind: Sachlichkeit, Themenkonzentriertheit (vs. abschweifend), Bezug auf die vorherigen Redebeiträge, Einhaltung der Gesprächsregeln, Richtigkeit der Argumentation, Verständlichkeit der Äußerung (deutliches/undeutliches Sprechen).

Eine gute Alternative zur Fishbowl-Methode stellt die **Debatte** dar: Die Klasse teilt sich in je drei oder vier Pro- und Kontra-Gruppen, die möglichst viele Argumente erarbeiten und jeweils einen Sprecher bestimmen. Die Sprecher sitzen sich an einem großen Tisch gegenüber; geleitet wird die Diskussion von einem Moderator, der einleitend das strittige Thema formuliert und im späteren Verlauf das Rederecht erteilt. Nach der Einleitung durch den Moderator hat jeder Sprecher zunächst Zeit (1–2 Min.), um seinen Standpunkt darzulegen. Ist diese Runde abgeschlossen, geht das Gespräch in eine freie Diskussion über. Die übrigen Schüler beobachten den Debattenverlauf. Am Ende der Debatte kann über das Thema in der Klasse abgestimmt werden. Es folgt die Bewertung der Debatte.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Musterzur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

1.6 Gesprächsrollen: Gesprächssimulation

5–10 Min. | ab Kl. 9

Kurzbeschreibung der Methode:

Eine Gesprächssimulation ist eine Sonderform des Rollenspiels, bei der es darauf ankommt, dass Schüler Sprechhaltungen und kommunikative Strategien erproben.

Durchführung:

- Der Lehrer bestimmt die Gesprächssituation und weist den Schülern Gesprächsrollen zu.
- Die Schüler bereiten das Gespräch nach den Vorgaben des Lehrers vor.
- Die Schüler simulieren das Gespräch.
- Die Klasse beobachtet das Gespräch und bewertet anschließend das in den Rollen gezeigte Verhalten (weniger unter dem Aspekt, ob die Rolle gut ausgefüllt worden ist, sondern vor allem unter dem Aspekt, was die Rolle kennzeichnet).

Beispiele:

1. Lehrer (Mutter) ermahnt einen Schüler, sich mehr anzustrengen; der Schüler bringt Entschuldigen und Ausreden vor
2. Jugendlicher möchte zu einem Konzert, die Eltern haben Bedenken (am nächsten Tag ist eine wichtige Klassenarbeit)
3. Richter befragt einen geständigen Dieb zum Tathergang
4. Polizist ermahnt Temposünder
5. Streit: Schüler hat sich etwas ungefragt „ausgeliehen", was er mit Bitte bekommen hätte; der Besitzer stellt ihn zur Rede
6. Streit: Schüler ist unzuverlässig und wird von einem Freund/dem Vater zur Rede gestellt

Weitere Hinweise:

Erfahrungsgemäß sind **Streitgespräche** für Gesprächssimulationen besonders ergiebig (z. B.: Wie eskalieren Streite? Wer hätte sich zu welchem Zeitpunkt anders verhalten sollen/können? Welche Rolle spielt das nonverbale Verhalten?). Allerdings sollten solche Streitgespräche stets mit Schlichtungsgesprächen kontrastiert werden, damit die Schüler auch Strategien zur Problemlösung entwickeln können. **Schlichtungsgesprächen** kann folgender Ablauf zugrunde gelegt werden: 1. Klärung des strittigen Sachverhalts (Welche Motive haben die Beteiligten, wie geht es ihnen dabei?); 2. Lösungen bzw. Kompromisse formulieren und bei den Beteiligten hinterfragen; 3. Abschließende Vereinbarung formulieren (ggf. auch schriftlich als Protokoll, Vertrag o. Ä.).

Nur zur Ansicht

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion

Kurzbeschreibung der Methode:

Ein Planspiel ist eine Sonderform des Rollenspiels bzw. der Gesprächssimulation (siehe auch Abschnitt 1.6). Gefordert ist hierbei nicht nur, sich in eine Rolle hineinzuversetzen und in dieser Rolle argumentativ zu überzeugen, sondern auch, die Rolle inhaltlich vorzubereiten.

Durchführung:

- Der Lehrer bildet Gruppen und weist jeder Gruppe eine Rollenkarte zu.
- Die Gruppenmitglieder bereiten sich (z. B. durch Internetrecherche oder Expertenbefragung) auf ihre Rolle vor und bestimmen anschließend einen Sprecher, der die Rolle im Planspiel übernimmt.
- Das Planspiel wird – von einem Moderator geleitet – durchgeführt. Die nicht am Spiel aktiv beteiligten Schüler machen sich Notizen zum Gesprächsverhalten und zu den vorgebrachten Inhalten.
- Im Anschluss an das Planspiel schildern die Beobachter ihre Eindrücke über den Diskussionsverlauf und geben den Sprechern ein Feedback.

Beispiele:

1. Verbot von Energy-Drinks für Kinder und Jugendliche – Rollen: Arzt, der auf gesundheitliche Risiken der Drinks hinweist – Mutter, die ein solches Verbot begrüßen würde – Jugendlicher, der gegen das Verbot ist – Sprecher eines Energy-Drink-Herstellers, der unter anderem auf Wettbewerbsfreiheit pocht – Politiker, der einerseits für solche Schutzmaßnahmen ist, andererseits aber auch rechtliche Schwierigkeiten eines solchen Verbots sieht – Betreiber einer Verkaufsstelle, die hohe Umsätze mit diesen Drinks erzielt.
2. Einführung des PKW-Führerscheins ab 16 Jahren – Rollen: Vertreter der Automobilindustrie, der den frühen Führerscheinerwerb begrüßt – Sicherheitsexperte, der vor vermehrten Unfällen warnt – Fahrschullehrer – Jugendlicher, der in einem schlecht in den öffentlichen Nahverkehr eingebundenen Dorf wohnt – Gebrauchtwagenhändler – Vater, der gegen einen frühen Führerscheinerwerb ist – Psychologe, der zwar die Gefahren sieht, aber die Auffassung vertritt, dass 16-Jährige grundsätzlich reif genug sind.

Weitere Hinweise:

Idealerweise werden bei einem Planspiel den Schülern Rollen zugeteilt, denen sie sich gerade nicht inhaltlich verbunden fühlen. Es sollte dann auch thematisiert werden, wie sich die Schüler in ihrer Rolle gefühlt haben. Gegebenenfalls kann dasselbe Thema dann auch noch einmal in anderer Rollenzuweisung diskutiert werden (Fragestellung: Könnt ihr nun die Gegenseite besser verstehen?).

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

1.8 Sprechhaltung: Sprechübungen

1–2 Min. | ab Kl. 5

Kurzbeschreibung der Methode:

Übungen zur Stärkung der Sprechhaltung werden oft im Unterricht vernachlässigt, obwohl stimmliche Defizite (leises, undeutliches oder unsicheres Sprechen) einen erheblichen Einfluss auf die Wahrnehmung eines Sprechenden haben. Mit verschiedenen Übungen lässt sich bei den Schülern ein Bewusstsein für diesen Bereich schaffen.

Durchführung:

- Der Lehrer erklärt die jeweilige Übung (siehe Beispiele).
- Die Schüler führen die Übung nach der Vorgabe des Lehrers aus.

Beispiele:

1. Stimmgebung (zur Stärkung der Körperresonanz): bei Wörtern, die mit den Nasallauten [m] und [n] beginnen (z. B. Mond, Morchel, Mitte; Nase, Niete, neu), den Nasallaut überbetonen; ggf. kann der Kehlkopf dabei angefasst werden.
2. Aspiration (zur Verbesserung einer deutlichen Aussprache): bei Wörtern, die mit den stimmlosen Plosivlauten [p], [t], [k] (z. B. Panne, Panik; Tau, Tee; Kuss, Kiefer) beginnen, die Aspiration überbetonen; ggf. kann die Hand für den Mund gehalten werden, damit der Aspirationslaut gefühlt wird.
3. Modulation (zur Verbesserung einer deutlichen Aussprache): Wortendungen werden bewusst betont (z. B.: Wir schicken dem Präsidenten einen langen Fragebogen. Er schenkte dem kleinen Bären einen großen Luftballon.).
4. Zungenbrecher (zur Verbesserung einer deutlichen Aussprache, zum Abbau von Sprechhemmungen): Zwischen zwei Zwetschgenzweigen sitzen zwei zwitschernde Schwalben. Plättbrett bleibt Plättbrett und Grießbrei bleibt Grießbrei und Kriegsbeil bleibt Kriegsbeil. Der Kaplan klebt klappbare Pappplakate an.
5. Schnellsprechen (zur Verbesserung der Aussprachesicherheit): Kurze Texte werden so schnell wie möglich, aber immer noch deutlich vorgelesen.

Weitere Hinweise:

Einige der angeführten Übungen sind auch rechtschreib- bzw. grammatikrelevant, z. B. Aspiration (Schreibung p/b, t/d, g/k im Wortanlaut) oder Modulation (um das Bewusstsein für die Deklinationsendungen insbesondere der schwachen Maskulina zu schärfen).

Ebenfalls der Verbesserung der Aussprachesicherheit dient die im Fremdsprachenunterricht gebräuchliche **Phago-Phonetik** (griech. *phagos* „Fresser"). Hierbei nimmt der Sprecher Gegenstände in den Mund (z. B. Murmeln) und versucht trotzdem, möglichst deutlich zu sprechen. Die Methode mag zunächst befremdlich klingen, ist jedoch äußerst effektiv, so wird bereits vom griechischen Redner Demosthenes von Paiania (384–322 v. Chr.) berichtet, er habe mit einem Kieselstein im Mund gegen die Meeresbrandung angesprochen, um so Aussprache und Stimme zu verbessern.

Muster zur Ansicht

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

netzwerk lernen

zur Vollversion

1.9 Nonverbales Verhalten: Pantomime

5–10 Min. | ab Kl. 5

Kurzbeschreibung der Methode:

Pantomimische Übungen schärfen das Bewusstsein der Schüler für Gestik, Mimik und Körpersprache.

gegebenenfalls Alltagsgegenstände (wie ein kleiner Karton, ein Eimer, ein Besenstiel, ein Springseil, eine Orange usw.)

Durchführung:

- Eine Spielfläche wird geschaffen. Der Lehrer gibt eine pantomimische Übung vor.
- Die Schüler spielen einzeln, in Paaren oder in Gruppen die Übung.

Beispiele:

1. Einführend mithilfe von Gegenständen: ein kleiner Karton/ein Eimer wird auf einmal zur Riesenlast, eine Orange zu einem kostbaren Geschenk, ein Seil zur gefährlichen Giftschlange, ein Besenstiel zum Balancestab eines Seiltänzers usw.
2. Gangarten: laufen wie ein Roboter, wie jemand mit Gipsbein, als ob es steil bergauf (bergab) geht, als ob man barfuß über heißen Sand läuft, als ob man im Sumpf geht, wie man bei starkem Gegenwind läuft, wie jemand, der selbstbewusst (schüchtern) ist usw.
3. In Paaren oder Gruppen: ein Auto wird angeschoben, ein großes Fass durch den Raum gerollt, ein Tauziehen veranstaltet, eine schwere Last gemeinsam getragen usw.
4. Alltagsszenen: man wartet auf den Aufzug, man steht an der Kasse hinter einer nach Kleingeld suchenden älteren Dame, man quält sich mit einer schweren Hausaufgabe, ein Schloss klemmt, man trifft überraschend einen Bekannten usw.
5. Emotionen: Wut, Ungeduld, Begeisterung, Freude, Verlegenheit, Scham, Angst, Ratlosigkeit, Trauer, Gier usw.

Weitere Hinweise:

Pantomimen lassen sich leicht zu kleinen Ratespielen ausbauen (zur **Scharade** siehe auch Abschnitt 4.1), etwa indem Tätigkeiten dargestellt und erraten werden sollen. In höheren Klassen kann auch versucht werden, Personen (zum Beispiel Figuren aus einer aktuellen Lektüre) zu erraten.

Pantomimen werden von Schauspielprofis gelegentlich als Aufwärmübungen genutzt und können in ähnlicher Weise auch ein **Rollenspiel** oder eine kleine **Spielszene** vorbereiten. Mit etwas Fantasie lassen sich außerdem Paar- und Gruppenpantomimen auch schon zu kleinen Spielszenen ausbauen.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion

Kurzbeschreibung der Methode:

Interaktive Referatsformen werden angewandt, um eine größere Nachhaltigkeit des referierten Stoffs zu sichern und um die Zuhörer (nicht zuletzt in der Oberstufe) stärker in den Referatsprozess einzubinden.

Durchführung:

- Interaktive Referatsformen werden prinzipiell wie gewöhnliche Referate vorbereitet. Natürlich müssen die speziellen Referatsformen noch vom Lehrer erklärt und entsprechende Gruppen eingeteilt werden. Zu bedenken ist hierbei, dass Zuhörende in einer Gruppe stärker als bei gewöhnlichen Referaten in der Verantwortung stehen.
- Der Schüler hält sein Referat. Weiterführende Fragen können in der Klasse diskutiert und/oder inhaltliche Aspekte vertieft werden.
- Nach dem Referat bietet es sich an, gemeinsam mit den Schülern die Methode bzw. die gewählte Referatsform zu reflektieren.

Beispiele:

1. **Spiegel-Referat**: Der Referent bekommt zwei oder drei Assistenten, die alle zwei, drei Minuten das Referierte kurz mit eigenen Worten zusammenfassen und dem Referenten damit eine Rückmeldung (daher der „Spiegel") geben, was wie angekommen ist. Der Referent hat dann die Möglichkeit zur Richtigstellung, Wiederholung oder Vertiefung.
2. **Buzz-Gruppen-Referat**: Das Referat wird in mehreren Teilen vorgetragen. In jeder Referatpause arbeiten die Zuhörer in „Buzz"-Gruppen (zu zweit oder zu dritt): Sie fassen die Hauptaspekte des bisher Gesagten kurz zusammen. Der Referent kann während der Gruppenarbeit herumgehen, Fragen beantworten und/oder Aspekte sammeln, die er später kommentieren möchte.

Weitere Hinweise:

Das Prinzip des Spiegel-Referats (dann ohne die Zuhörer, d. h. nur ein Referent und zwei Assistenten) kann auch dazu genutzt werden, ein normales Referat zu üben; die Assistenten geben dem Referenten in diesem Fall auch ein Feedback (siehe auch Abschnitt 1.11) zu Körperhaltung, Stimmführung, Lautstärke usw.

Eine weitere Referatvariante ist das **Expertenreferat**, in dem der Referent gleichsam als zu interviewender Experte auftritt. Nach einer allgemeinen Einführung in das Thema (kann auch durch den Lehrer erfolgen) erarbeiten die Zuhörer in Gruppen Fragen, die sie im sich anschließenden Interview an den Experten stellen.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen
zur Vollversion

1.11 Fremd- und Eigenwahrnehmung: Feedback

1–2 Min. | ab Kl. 7

Kurzbeschreibung der Methode:

Ziel dieser gruppendynamischen Methode ist es, Reaktionen auf das Verhalten anderer (wie sie auch unbewusst, z. B. durch Mimik oder Körperhaltung, erfolgen) zu kanalisieren und konstruktiv zu machen. Durch das Geben und Erhalten von Feedbacks wird zum einen die Fremd- und Selbstwahrnehmung geschärft, zum anderen ein Bewusstsein für die Kriterien einer Bewertung (je nach Anlass des Feedbacks) geschaffen.

Durchführung:

- Der Lehrer bereitet die Schüler auf die Feedbacksituation vor, indem Feedbackregeln, aber auch Beurteilungskriterien gemeinsam besprochen bzw. gegebenenfalls auch erarbeitet werden.
- Der Feedbackgeber beachtet:
  1. Keine Interpretationen abgeben, sondern nur Beobachtbares beschreiben.
  2. Einen positiven Einstieg finden (Kritik nicht mit „aber", sondern mit „und" anschließen).
  3. Ich-Botschaften formulieren (nicht „Das war so und so", sondern „Ich habe das so empfunden.").
  4. Keine Kritik ohne konkreten Verbesserungsvorschlag.
- Der Feedbacknehmer beachtet:
  1. Keinen Kommentar zum Feedback abgeben (außer für das Feedback zu danken).
  2. Aktiv zuhören und insbesondere Verständnisfragen stellen.
  3. Das Feedback reflektieren.

Beispiele:

1. Feedback nach Referaten, Präsentationen, Statements u.Ä.
2. Feedback nach Plan- und Rollenspielen, szenischem Lesen und Spielen u. Ä.
3. Feedback zum Verhalten in Diskussionen

Weitere Hinweise:

Bei spontanen Feedbacks sollte der Feedbackgeber sicherstellen, dass ein Feedback auch erwünscht ist (z. B.: „Möchtest du wissen, wie ich dich gerade erlebt habe?").

Das Feedback ist gerade auch in der Arbeitswelt eine immer häufigere Form der Leistungsbeurteilung (auch **Feedbackgespräch**) und kann in dieser Form auch im Unterricht eingesetzt werden (z. B. nach mündlichen Prüfungen); zu beachten ist dann allerdings, dass die Beurteilungskriterien nicht nur bekannt sind, sondern auch als verbindlich akzeptiert wurden.

Stefan Schäfer: 55 Methoden Deutsch © Auer Verlag, AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth

Muster zur Ansicht

netzwerk lernen

zur Vollversion